

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
ist war:
Dienstag
Donnerstag
Samstag
Kronement
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Bei allen württ.
Postanstalten
und Boten im:
Ort u. Nach-
barortverkehr
viertelj. 1.10.
außerhalb des
selben 1.15.
Hierzu Bestel-
geld 15.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Reg. Forstämter Wildbad, Reistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Anzeigerblatt für Wildbad und Umgebung

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten geleiene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Inserate,
nur 8
Auswärtige
10 die klein-
spaltige
Garnanzteile.
Klappen 15
die Zeitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 30

Samstag den 12. März 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Calmbach.

Versteigerung.

Wegen Wegzug von hier gelangen nächsten
Montag, den 14. d. M., von nachm. $\frac{1}{2}$ 2 Uhr an
folgende Gegenstände gegen Barzahlung zur Versteigerung:

25 Regulateure, Freischwinger, Kuk-
kuck-, Wand- u. Wecker-Uhren, 1 zwei m
langer Präzisions-Regulateur, Baro-
meter, Thermometer, Brillen, Zwickel,
goldene u. silberne Herren- u. Damenuhren,
Broschen, Ringe, Boutons, Uhrketten
und noch vieles andere, alles in sauberer Aus-
führung und gutem Zustande;

**1 Warenkasten, 1 Ladentisch,
1 Bockleiter** und anderes Hausgeräthe;
ferner ein neues, wenig gebrauchtes

Freilauf-Fahrrad.

Zusammenkunft bei

Louis Löffler, Uhrmacher.

Rekruten-Verein Wildbad.

Nächsten Sonntag, den 13. d. M., nachmittags präzis 2 Uhr findet im Hotel Maisch, hier, eine

General-Versammlung

statt, wozu sämtliche Rekruten, sowie auch diejenigen von den Jahrgängen 1882 und 1883 eingeladen sind.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.
Der Vorstand.

Calmbach.

Für die bevorstehende Musterung empfehle ich

Rekruten-Sträußen-Bänder

in großer Auswahl und zu billigen Preisen
Kraas, Gärtner.

80-100 noch gut erhaltene

Wirtschafts-Stühle

(Kirschbaum, poliert, mit Rohrstütz) hat billig zu verkaufen

Carl Schulmeister,
Schreinermeister.

Malerlehrling-Gesuch.

Ein anständiger Junge aus achtbarer Familie, welcher auf Ostern die Schule verläßt, wird angenommen bei

Fr. Danjelmann jr.,
Maler.

Frisch eingetroffen:
Honigsüße

Orangen

Stück 5 Pfg.
Chr. Batt.



CIGARREN

(Nicotin-Arm)
C. W. Bott.

Aus Stadt und Umgebung.

* Die Mittwoch-Vorstellung des Lindner'schen Theaters, konnte leider nur einen schwachen Besuch aufweisen. Fräulein Luise Linder, welche diesen Abend zu ihrer Benefiz-Vorstellung erkoren hatte, sowie die übrigen Mitglieder der Gesellschaft traten aber trotzdem in gewohnter, anerkennenswerter Weise auf. Morgen Nachmittag und Abend findet wieder eine Vorstellung statt. Näheres ist aus dem Inserat in vorliegender Nummer ersichtlich.

* Mit Wirkung vom 15. März 1904 einschließlich an treten im Fahrplan der Enz- und Nagoldbahn bei den Arbeiterzügen folgende Änderungen ein:

a) Enz bahn.

1) Der Personenzug 656 (Wildbad ab 6.²² früh) nimmt in Neuenbürg und Engelsbrand Personen mit Arbeiterfahrkarten nicht auf.

2) Der Aufenthalt des Zugs 1178 (Neuenbürg ab 6.¹² vorm.) in Birkensfeld fällt weg.

3) Der Personenzug 669 (Pforzheim ab 6.¹⁸ nachm.) kommt auf der Strecke Neuen-

Saison-Theater in Wildbad

im Saale des Gasthofs zum „kühlen Brunnen“.

— Direktion: Lindner. —

Sonntag, den 13. März, abends 8 Uhr

IV. Gastspiel-Vorstellung:

Ein Mädel ohne Geld od. General u. Straßenjunge.

Erstklassiges Lustspiel in 4 Akten.

Nachmittags 1/2 4 Uhr.

Einlaß 3 Uhr:

Extra-Vorstellung für Kinder.

Das verlorene Paradies.

Zum Schluß: Große Gaben - Verlosung.

Alles Nähere bringt der Theater-Zettel.

Berehrlichen Vereinen resp. Geschlossenen Gesellschaften (Abend-Virkeln) offerieren wir Separat-Vorstellungen oder Phonograph-Konzert gegen mäßiges Honorar. Gesl. Anfragen an

Direktor Lindner, sen.

Calmbach — Gasthof zur „Krone“.

Das beste Frühstück ist Bubeck's Weinbeeren - Kakao

ein delikates und gesundes Getränk von hohem Nährwert zum täglichen Gebrauch für jedermann, anstatt Kaffee und Tee. Von ärztlichen Autoritäten für Darm- und Magenleidende, Bleichsüchtige und Blutarme besonders empfohlen. WEINBEEREN-KAKAO entleidet auch bei längerem Gebrauch nicht, wie gewöhnlicher Kakao, hat keine verstopfende, sondern die Verdauung fördernde Wirkung, ist deshalb das beste Frühstück für Kinder und besonders auch für Personen, welche viel sitzen oder Kranke, welche liegen müssen.

Überall erhältlich.

In Wildbad bei Herrn Dr. Carl Metzger, Hof-Apotheke.

Alleinige Fabrikanten:

R. Bubeck u. Sohn, Untertürkheim - Stuttgart.

Für Dreizehnzimmer passend:

1 Sofa, 2 Fauteuils, 4 Fantasiestühle, roter Plüsch, dazu 1 Ovale Tisch mit passender Tischdecke, ebendasselbe ein vollständiges Bett, bereits neu, ist im Auftrag billig zu verkaufen bei

Carl Apfel,
Möbelgeschäft — Pforzheim.
Blumenstraße 12.

Wer Freund einer guten Suppe ist verwende



für 2 gute Teller Suppe. Stets frisch und in den verschiedensten Sorten zu haben bei

Carl Aberle, sen.

Telephontheilnehmer-Verzeichnisse

von Wildbad—Calmbach

hält stets vorrätig die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

Station	an	ab	abends
Pforzheim	6. ²⁵	6. ³⁰	abends
Brötzingen	6. ²⁴	6. ²⁷	"
Birkensfeld	6. ⁴³	6. ⁴⁵	"
Engelsbrand nach Bedarf	—	6. ⁵²	"
Neuenbürg	6. ⁵⁸	7. ⁰⁰	"
Rothensbach	7. ⁰⁸	7. ⁰⁹	"
Höfen	7. ¹⁷	7. ¹⁸	"
Calmbach	7. ²⁰	7. ²⁰	"
Wildbad	7. ³⁰	—	"

b) Nagoldbahn.

1) Der Zug 1186 (Calw ab 6.⁴⁵ vorm. Unterreichenbach an 6.⁰⁷) nimmt in Unterreichenbach Personen mit Arbeiterfahrkarte nicht auf; diese werden mit dem Zug 290 (Calw ab 6.²⁴ vorm. Unterreichenbach ab 5.⁵⁴ vorm.) befördert.

2) Der Personenzug 1177 (Pforzheim ab 6.¹⁸ nachm.) nimmt in Pforzheim Personen mit

Rgl. Forstamt Enzklösterle. Stangen-Verkauf.

Am Freitag, den 18. März, vorm. 10 Uhr im „Waldhorn“ in Enzklösterle aus Staatswald I Wanne, Abt. 26, 28; II Schöngarn, Abt. 4: Fichten und Tannen: Bauftangen 119 I^a, 271 I^b, 317 II., 186 III. Kl.; Hagstangen 84 I., 346 II., 453 III. Kl.; Hopfenstangen 1035 I., 906 II., 174 III., 950 IV., 615 V. Kl.; Rebsteden 560 I. Kl. Hieran schließt sich um 11 Uhr der bereits früher bekannt gegebene Brennholz-Verkauf.

Canaria- u. Vogelzüchter-Verein Wildbad.

Heute Samstag
abends 8 Uhr

Ausschluß-Sitzung

im Lokal.

Der Vorstand.



Junggeellen-Klub.

Heute Samstag Abend 8 Uhr

Versammlung

in der Restauration zur „Eintracht“ (Nebenzimmer). Der Vorstand.

Ein tüchtiges

Mädchen

wird für die Haushaltung über die Sommer-Saison gesucht.

Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Jungen,

der die Herd- und Bauschlosserei gründlich erlernen will, nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Wilhelm Eitel, Schlosser.

Auch ist daselbst ein transportabler

Walchkessel

zu verkaufen.

Frisch gewässerte

Stockfische

bei

Hermann Kuhn.

Eine Wiese,

1/2 Morgen, samt Scheuer, bei der Ziegelhütte, hat zu verpachten

Christian Bott,
Schuhmachermstr.

Arbeiterfahrkarten nur nach Brötzingen, Dill-Weissenstein und Grumbach-Calmbach auf, nach den Stationen der Strecke Unterreichenbach—Calw finden diese Personen mit dem in folgendem Kurs verkehrenden Zug 1189 Beförderung:

Station	an	ab	abends
Pforzheim	—	6. ³⁰	abends
Brötzingen	6. ³⁰	6. ³⁰	"
Dill-Weissenstein	6. ⁴⁴	6. ⁴⁹	"
Grumbach-Calmbach	6. ⁵⁴	6. ⁵⁵	"
Unterreichenbach	7. ⁰¹	7. ⁰²	"
Monbach-Neuhausen	7. ⁰⁸	7. ⁰⁹	"
Liebenzell	7. ¹⁴	7. ¹⁵	"
Ernstmühl nach Bedarf	—	7. ²⁰	"
Sirsau	7. ²⁴	7. ²⁵	"
Calw	7. ³⁰	—	"

Der morgens 6.³⁰ hier abgehende Zug kommt in Wegfall. Desgleichen der abends von Pforzheim abgehende Zug 9.³⁰ Neuenbürg an 9.⁴⁵. Von Wildbad gehen also künftig morgens Züge ab 4.³⁰, 5.²⁰, 7.⁴⁵ von Neuenbürg 6.¹².

r Ein wunder Punkt. Durch zahlreiche Zeitungen ging kürzlich ein von einem „Volksfreunde“ unterzeichnete Notiz, in welcher der Verfasser darüber Klage führte, daß dem Hand-

werker-Stände aus den sogenannten „gebildeten“ Ständen wenig oder gar keine Lehrlinge zugeführt würden, daß diese bellagenswürdige Tatsache aber seinen Grund darin habe, daß den Handwerkslehrlingen oft eine ungeeignete Behandlung zu Teil werde; der Lehrling werde häufig zu den größten Dienstboten-Arbeiten herangezogen, von jedem Familienmitglied werde er herumgestoßen, jeder wolle ihm befehlen usw. Kurz, der Verfasser jener Notiz meinte, es sei ganz erklärlich, daß die jungen Leute mit Real- resp. Gymnasialbildung keine Lust hätten, sich derartig behandeln zu lassen und daher kein Handwerker werden wolle. Diese Ausführungen jenes „Volksfreundes“ mögen zum Teil berechtigt sein, zum großen Teil sind sie es aber nicht. Die Furcht vor schlechter Behandlung ist es nicht, die die Lehrlings-Ramalität hervorruft, sondern die — leider — vielfach vorherrschende Sucht, etwas „Besseres“ werden zu wollen, ist der Kern des Übels. Ist in einer Familie ein halbwegs begabter Junge, so glaubt schon mancher Vater, der helle Kopf des Jungen sei viel zu schade für's Handwerk; „Mein Sohn der muß was Besseres werden, zum Handwerk ist er viel zu gut“, — das ist leider und nochmals leider die Anschauung vieler Kreise. Man genießt sich in manchen Kreisen wahrhaftig vor der ehrlichen Arbeit, man hat anscheinend ganz vergessen, daß ein fleißig und redlich schaffender Handwerksmeister die Achtung aller rechtlich denkenden Menschen verdient und daß es ein ungemein schöner Beruf ist, für sich als selbständiger Handwerksmeister schaffen und arbeiten zu können. Und das, was der Verfasser jener Zeilen von der groben Behandlung der Lehrlinge sagt, ist entschieden übertrieben; wohl mag in einzelnen Ausnahmefällen die Behandlung eine ungeeignete sein, aber im allgemeinen werden sich die Lehrlinge heutzutage nicht über schlechte Behandlungen beklagen können, im Gegenteil, diese ist weit milder geworden als wie in der „guten alten Zeit“. Man frage einmal unsere alten braven Meister nach der Lehrzeit früher und jetzt und man wird zu der Ueberzeugung kommen, daß die Lehrlinge früher doch ganz anders „heran“ mußten. Wer freilich heutzutage den „Herren“ spielen will, wenn er eben den Konfirmationsrock ausgezogen hat, der klagt über schlechte Behandlung, wenn ihm klar gemacht wird, daß „Lehrjahre keine Herrenjahre“ sind.

Tages-Nachrichten.

Stuttgart, 9. März. Dem „Schwäb. Merkur“ zufolge hat der Kaiser die beabsichtigte Ulmer Münsterbau-Lotterie für die ganze preussische Monarchie genehmigt. Die Ziehung findet Ende Mai statt.

Bruchsal, 9. März. Gestern Nachmittag machte sich ein 13jähriger Knabe mit einer gefüllten Patrone derart zu schaffen, daß er mit einem Hammer auf einem Ambos dieselbe entzündete. Die Ladung zerstörte ihm das rechte Auge und riß noch drei Finger vollständig weg.

Karlsruhe, 9. März. Ein verheirateter Tagelöhner der Brauerei Prinz, namens Philipp Schuckert von Daxlanden, wurde von einem Pferde derart geschlagen, daß er ins städtische Krankenhaus verbracht werden mußte. Er ist daselbst lt. „Bad. Beobachter“ gestorben.

Dachingen, 9. März. Heute Nachmittag verunglückte in hiesiger Mühle der 37 Jahre alte Mühlenbauer Josef Spindler von Rottweil. Derselbe war mit einer Reparatur beschäftigt, wurde vom Wasserrad erdrückt und war sofort tot.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag Nachmittag in der Diamant Deutschen Bündholzfabrik in Rheinau. In einem unterirdischen Kanal, welcher zum Abführen von Wasser und der verschiedenen nicht mehr gebrauchsfähigen Chemikalien (Bündmassen) dient, hatte der 33 Jahre alte Maurer August Gamsch aus Oberhausen einige Reparaturen vorzunehmen. Die sich niedergesetzten feuergefährlichen Stoffe entzündeten sich plötzlich explosionsähnlich — wahrscheinlich vermittelst der Fußbekleidung — und verbrannten fast den ganzen Körper des Maurers. Trotzdem besaß er noch die Kraft, sich nach dem Ausgang, welcher etwa 20 Meter von der Unfallstelle entfernt ist, zu schleppen. Der sofort herbeigeholte Arzt ordnete die Ueberführung in das Krankenhaus Mann-

heim an, wohin er mittels Krankenwagens gebracht wurde. Sein Zustand ist bedenklich und wird an seinem Aufkommen gezweifelt; der Verunglückte ein ruhiger, braver Arbeiter, wird allgemein bedauert.

— **Zum Frankfurter Raubmord.** Die Verdachtsgründe gegen den verhafteten Möbelträger Bruno Groß haben sich vermehrt, jedoch will dies noch nicht besagen, daß der Mann Täter oder Mitwisser ist.

Frankfurt, 9. März. Der 45 Jahre alte Bankier Albert Jaffé, Teilhaber des Bank- und Kommissionsgeschäftes A. Jaffé u. Co. in Trier, Goethestraße 35, hat sich gestern Abend um 9 Uhr in einem Nebenzimmer des Geschäftslokals eine Kugel in den Kopf geschossen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Görlitz, 9. März. Der frühere Vorsteher der hiesigen Reichsbanknebenstelle Franz Benque, der im Vorjahre infolge Börsenspekulationen in Konkurs geriet und einen Selbstmordversuch verübte, wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen einfachen Bankrotts und Untreue in sechs Fällen zu einem Jahre und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Benque ließ Wertpapiere und Gelder im Betrage von 52000 Mk., die ihm von fünf Damen anvertraut waren, bei einer hiesigen Bankfirma auf sein eigenes Konto buchen.

Berlin, 9. März. In Pankow hat der Kaufmann Brambach seine Frau, seinen zehnjährigen Sohn und dann sich selbst erschossen. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sind die Ursache. Die Tat geschah im Einverständnis der Frau, nachdem der Versuch einer Vergiftung durch Leuchtgas mißlungen war.

Berlin, 10. März. Die „Nat. Corr.“ meldet: Es darf als sicher angenommen werden, daß es dem Reichskanzler gelungen ist, den Widerstand gegen die Gewährung der Reichstagsdiäten, der an maßgebenden Stellen bestanden, zu überwinden. Dem Reichstage wird in nächster Zeit eine entsprechende Vorlage zugehen.

Paris, 10. März. Ueber den Untergang eines den Messageries Fluviales gehörenden Schiffes wird gemeldet: Die Cambodge, ein einfaches Küstenfahrzeug, ist in der Nacht vom 9. auf 10. Februar bei schwerer See zwischen Kap San Jaques und dem Leuchtturm von Cantien gesunken. An Bord befanden sich 100 Passagiere, meist Annaniten und die Mannschaft, worunter 1 Franzose. Ungefähr 50 Deutsche, auch 1 Franzose, kamen um.

Newyork, 9. März. In Springsfield (Ohio) wurde am 7. März ein Neger von Weißen gelyncht, der unter der Anklage stand, eine weiße Frau erschossen zu haben. Gestern drangen ungefähr 2000 Weiße mit Revolvern und Fackeln in das Negerviertel, steckten den östlichen Teil dieses Viertels in Brand und drohten auch, im westlichen Teil Feuer anzulegen. Um einem Rassenkampfe vorzubeugen sind 8 Kompagnien Miliz nach Springsfield entsandt worden. Ob bei den Ausschreitungen Menschen ungenommen sind, ist noch nicht festgestellt.

Newyork, 9. März. Ein späteres Telegramm aus Springsfield (Ohio) meldet: Bei dem von Weißen im Negerviertel angelegten Feuer seien 20 Mietskasernen zerstört worden. Weiteren Ausschreitungen des Böbels sei durch Truppen Einhalt geboten worden.

Rußland und Japan.

London, 9. März. Dem Reuterschen Bureau gingen folgende Telegramme zu: **Söul, 9. März:** Die Russen besetzten heute die koreanische Telegraphenstation Joengwoen. Zwischen den Koreanern und den Russen fand, wie hierher berichtet wird, auf der koreanischen Seite des Tumenflusses ein Gefecht statt. — **Tokio, 9. März:** Hier wird versichert, daß bei dem am 24. Februar unternommenen Versuch der Japaner, Port Arthur zu blockieren, russische Torpedobootzerstörer, als sie in den inneren Hafen zu entkommen versuchten, auf eine Mine gestoßen und gesunken seien. Acht von dreizehn russischen Kriegsschiffen seien kampfunfähig gemacht worden. Gwangschinschan, ein Fort von Port Arthur, sei durch die japanischen Granaten zur Hälfte zerstört worden. Nur drei Batterien seien jetzt brauchbar. An der Reparatur arbeiteten 400 Chinesen und 400 Russen.

Die russischen Streikräfte in Port Arthur sollen etwa 2000 Mann betragen. — **Pinkau, 9. März:** Die Russen luden heute in Niutschwang zwei Belagerungsgeschütze und zwei Haubitzen aus. Der englische Konsul forderte die englischen Frauen und Kinder auf, Niutschwang zu verlassen, ehe der Fluß eisfrei ist.

Newyork, 9. März. Nach einem Telegramm aus Tokio von gestern verlautet dort, Japan erwäge, ob es ratsam sei, sofort eine Anleihe in Amerika und Europa aufzunehmen zu suchen; obgleich viele Staatsmänner und Finanziers sich gegen die Maßnahme aussprachen, weil Japan den Krieg beenden könne, ohne Geld aufzunehmen, hält man es doch für besser, jetzt eine Anleihe unterzubringen, als dies in einer Krisis zu versuchen, wenn das Geld vielleicht dringend gebraucht wird.

Paris, 10. März. Gestern Abend ging hier das Gerücht, ein Beamter des Marineministeriums sei unter dem Verdacht verhaftet worden, der japanischen Regierung wichtige, die Verteidigung betreffende Aktenstücke mitgeteilt zu haben. Dem gegenüber erklärt die „Agence Havas“: Gestern wurde im Marineministerium ein angestellter Schreiber verhaftet und ins Gefängnis gebracht, dessen Dienste zu wünschen übrig ließen. Die Untersuchung ergab, daß kein Aktenstück fehlte. Generalstab und Marineministerium scheinen dieser Angelegenheit keine Bedeutung beizumessen.

London, 10. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Tientsin von gestern: Eine Abteilung Japaner beginnt den Vormarsch vom Jalusfluß aus. Die Japaner nahmen Foenghwangscheng ein und schlugen die Russen in der Nähe des Takunghinpasses zurück. Die Japaner befinden sich gegenwärtig etwa 70 englische Meilen von Niutschwang entfernt. 35000 Russen sind in Piaujang und Haitchoeng stark verchanzt, wo eine Schlacht bevorsteht. Mehrere kleinere Gefechte haben schon stattgefunden, insolgederen die Russen sich mit Verlusten zurückziehen mußten. Demselben Blatte geht aus Jinglau die Meldung zu, daß die Russen dort eine Batterie von vierzölligen Geschützen in einem alten Fort aufgestellt haben.

Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 10. März. Gouverneur Leutwein meldet vom 10., daß durch Hauptmann Bucher die Kriegslage im Bezirke Otjimbingwe festgestellt sei. Der Gegner steht mit einem Teil in starker Stellung bei Druware. Der Häuptling Mahahero steht östlich von Okahandja. Ein anderer Häuptling ist vor der Kolonne des Majors Glasenapp im Rückzuge den Nosob aufwärts nach Onjati. Im Westen räumte der Gegner die Etzeberge. Er zog sich vor der Kolonne des Majors Estorf ebenfalls nach Onjati zurück. Von den Hereros im Nordosten liegt keine Nachricht vor.

Verschiedenes.

Berlin, eine Witwenstadt. Die Witwen sind in Berlin so zahlreich, daß man mit ihnen eine ganz ansehnliche Provinzialstadt bevölkern könnte. Die Fortschreibung der Bevölkerung Berlins nach Familienstand-Klassen hat ergeben, daß am 1. Januar 1903 hier 99058 Witwen vorhanden waren, inzwischen dürfte die Zahl 100000 überschritten worden sein. Der Zuwachs setzt sich zusammen aus dem bedeutenden Ueberschuß der Verwitwungen Berliner Ehefrauen über die Wiederverheiratungen Berliner Witwen und dem nicht unbeträchtlichen Ueberschuß des Zuzuges verwitweter Frauen nach Berlin über den Wegzug solcher nach außerhalb. Vor drei Jahren wuchs in Berlin nach dem Ergebnis der Fortschreibung, die Zahl der Witwer von 17649 auf 19140, es sind also reichlich fünfmal so viel Witwen wie Witwer vorhanden.

Ein Meer, das immer kleiner wird, ist das Afowsche Meer in Rußland. Im Laufe von fünf Jahren ist das Wasser in solchem Maße zurückgetreten, daß gegen 1200000 Hektar, die früher Meeresboden waren, jetzt ein Sumpf sind. Viele früher blühende Häfen, besonders Rostow und Tanagerog, leiden ernstlichen Schaden. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten will die Straße, die das Afowsche mit dem Schwarzen Meer verbindet und ungefähr drei

Kilometer breit ist, mit einem riesigen Damm, der von Schleusen durchbrochen ist, um das Durchfahren der Schiffe zu gestatten, abdämmen. Er hofft, so die Meeresoberfläche um zehn Fuß zu heben und den Morast mit schiffbarem Wasser zu bedecken. Die Kosten sollen 20 Millionen Mark betragen. („Berst.“)

Die Weltausstellung in St. Louis wird Rußland wegen des großen Krieges nicht beschicken, obschon es einen Platz für seine Ausstellung gemietet hatte. Kaum hatten das die Japaner erfahren, so mieteten sie ihrerseits den russischen Platz und werden jetzt doppelt so groß ausstellen, wie sie zu Anfang geplant hatten. Sie haben eben noch Geld genug trotz der großen Ausgaben für den Krieg und auch noch Sinn dafür, während dieser Zeit der Welt zu zeigen, was sie auf allen Gebieten zu leisten vermögen.

Gemeinnütziges.

Zur Linderung asthmatischer Beschwerden hat sich, nach dem „Prakt. Wegw.“, Würzburg, das Eintauchen der Hände und Füße in heißes Wasser recht gut bewährt.

Eingerostete Holzschrauben lassen sich, wie der „Prakt. Wegw.“, Würzburg, schreibt, leicht lösen, wenn ein heißes Eisen an den Kopf derselben gehalten wird, so daß sie sich mit erhitzen. Mit dem Schraubenzieher lassen sie sich dann mühelos in wenigen Minuten herausnehmen.

Milch ist eine vorzügliche Möbelpolitur, doch muß sie, wie der „Prakt. Wegw.“, Würzburg, schreibt, unbedingt frisch verwendet werden, einerseits, weil sich da die wenigsten Fettstoffe abgeschieden haben, andererseits, weil so die sichersten Garantien geboten sind, daß sie auch nicht in Spuren sauer geworden ist. Die Milch wird mit einem weichen Tuch aufgetragen und bis zum Trockenwerden bzw. zum Politurglanz nachgerieben. Sie zeigt den wachshaltigen und fettartigen Präparaten gegenüber den Vorteil, daß sie nicht Stoffe zurückläßt, die mit der Dauer Schmutz ansetzen lassen, sondern daß sie sogar Unreinigkeiten in den Lappen überführt. Der Mangel jeden Geruches dürfte auch ein Vorteil sein. („Berst.“)

Auf der Teufelsplatte.

Novelle von C. vom Walde.

Rechtlich verboten.

Das alte Allodialgut Grävningen gewährte schon von ferne einen imposanten Anblick! Wenn es auch das schönste Freigut ringsum weitumher war, so war sein Besitzer, Arno von Grävningen, doch kein freier Mann, denn er war tief verschuldet, weil er seit dem Tode seiner Gattin viel Geld verbraucht und sich dem Spielteufel in die Arme geworfen hatte. An seine hübsche Frau, mit der ihm des Lebens Halt genommen worden, erinnerte ihn nur noch deren einzige Tochter Arabella, die jetzt achtzehn Jahre alt war. Sie war ebenso schön, wie die Verstorbene, besaß aber nicht deren sanften Charakter, sondern artete mehr auf ihren Vater, denn sie war starr und hart; vielleicht hatten ihre vernachlässigte Erziehung unter den Händen von harten Dienstleuten, hernach aber ihr Aufenthalt in der Pension das bewirkt, denn süße Mutterliebe, sanfte Mutterhände hatte sie niemals kennen gelernt!

Für ihren Papa hatte sie, seitdem sie als erwachsene Tochter zurückgekehrt war und sein Treiben, seine zerüttelten Vermögensverhältnisse nun so einigermaßen übersehen konnte, nur noch Mitleid und Mitgefühl, ihre Liebe hatte er durch seine Gleichgültigkeit, ihre Achtung durch seine Spitzigkeit, die sie beide zuletzt vernichten mußte, eingebüßt!

Da fehlte der Erbe des großen Nachbar-gutes, Felix von Lehlingen, in die Heimat zurück. Er hatte, früh verwais, in der Hauptstadt die Schule besucht, auf der Landesuniversität studiert, da er einst bei einem Ritt, die Knie-scheibe verlor, so daß er auf einer soldatischen Karriere, die er hatte einschlagen wollen, ein für allemal verzichten mußte, und nun gezwungen war, Landwirt zu werden. Er hieß wohl Felix, aber seine früh verstorbenen Eltern hatten ihm den unglücklichsten Namen beigelegt.

Humoristisches.

Wandlung. Gast (im Hotel): „Sehen Sie, vor zehn Jahren saß ich auch hier, damals auf meiner Hochzeitsreise!“ — Wirtin: „Sie werden finden, es hat sich trotz des langen Zeitraumes wenig verändert.“ — Gast: „Meine Frau schon.“

Entweder — oder! Modistin: „Und wie wünschen Sie den Hut, gnädiges Fräulein, soll es etwas sehr Schönes oder Modernes sein?“

Aus einem Roman. Der Graf ließ sich zwei Eier geben und versank darauf in langes Brüten.

Aus dem Himmel gefallen. Dame: „Was kostet der Meter von diesem Stoff?“ — Prinzipalsohn: „Einen Ruß!“ — Dame: „Dann bitte ich um drei Meter — meine Großmama wird's bezahlen!“

Ein guter Kerl. (Am Stammtisch.) A.: „Wie sind Sie nur zu der roten Nase gekommen?“ — B.: „Die habe ich meiner Gutmütigkeit zu verdanken!“ — A.: „Wieso?“ — B.: „Meinem Nachbar, dem Kellermeister, habe ich immer geholfen, Wein abziehen!“

Rätselecke.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 27.

Unfehlbarkeit
Numismatik
Barro
Sidam
Rotterdam
Haidekraut
Otto
Falstaff
Fechtkunst.

Unverhofft kommt oft.

Rätsel.

Hoch bin ich angesehen in lust'ger Tafelrunde,
Zumal wenn ich erchein in vorgeückter Stunde;
Die Zungen löse ich und mache leicht die Herzen,
Es reizt mein neck'cher Geist zu Frohsinn und zu Scherzen.

Wirst du nun, Freund, das Wort noch um ein
Zeichen weiten,
So war vom Ganzen ich ein Teil zu allen Zeiten;

Doch selten ward mir noch ein Loblied je gesungen,
Fast immer habe ich in Haß und Streit gerungen!
Auflösung folgt in Nummer 33.

Reklameteil.

In unsern Gegenden sind wir gewöhnt, durch die öffentlichen Uhren über den Stand der Zeit auf dem laufenden zu bleiben, anders aber in jenen Strichen, wo die Zivilisation sich kaum oder noch nicht auszubreiten beginnt. So schreibt ein Missionar in Nord-Afrika: „Unsere Mission liegt 22 Kilometer von der nächsten Eisenbahnstation und sind wir von dem Verlehr völlig abgeschlossen, sodaß wir zuweilen bis 1 1/2 Stunden Zeitunterschied hatten. Das hat sich indessen seit Ankauf Ihrer Präzisionsuhr geändert und bin ich froh, eine gute Uhr zu besitzen. — Anfänglich beachtete ich kaum Ihre Reklame über diese Uhr, ich habe jedoch gänzlich meine Ideen gewechselt, als ich das gute Werk und den genauen Gang der Uhr feststellte. Viele unserer Leser wird es interessieren, daß es sich hier um eine Präzisionsuhr der Taschenuhrenfabrik Eug. Kaecker, Lindau i. Bodensee, handelt, welche die Firma nicht teurer, als wie für eine bessere Ankeruhr üblich, liefert unter Beigabe eines Gangscheines vom offiziellen Observatorium.“

Der Katalog 16, welchen die Firma auf Wunsch an jedermann kostenfrei versendet, enthält eine Fülle der verschiedensten Taschen- und Standuhren, Regulateure, Wecker, Ketten, Ringe, Schmucksachen, sowie Tafelgeräte und Feldstecher, jeweils in allen möglichen Preislagen für Damen und Herren, daß wir denjenigen, welche für sich oder zu Hochzeits-, Konfirmations-, Oster- oder sonstigen Geschenken eine Anschaffung beabsichtigen, empfehlen möchten, sich auf die keineswegs leichte Frage „Wo kann ich einen hübschen Gegenstand für billiges Geld bekommen?“ aus diesem Katalog 16 die Antwort zu holen. Für Uhren und Schmucksachen, die immer Vertrauensartikel bleiben werden, leistet das bekannte Haus jede erforderliche Garantie und kommt schließlich noch insofern entgegen, als es sich auch der Reparaturen an fremden Uhren zc. gegen mäßige Berechnung unterzieht.

Selbstvertrauen haben, setzte Felix auf dieses Darlehn einige Hoffnungen für seine Liebe zu Arabella.

Was hofft nicht alles die Liebe! Felix war ein reicher Mann und 3000 Mark konnten bei ihm wohl keine Rolle spielen! Er bewilligte sie also ohne weiteres, um sich Herrn von Grävningen zu verpflichten.

Der leichtsinnige Herr von Grävningen war natürlich von dem Nachbar entzückt, besonders da dieser weder einen Schuldschein, noch eine Hypothek auf die vorgestreckte Summe forderte. Bald kam auch Herr von Grävningen die Idee, wie schön es sein müsse, wenn er Felix zu seinem Schwiegersohn haben könnte. Er verhehlte es sich aber nicht, daß diese Idee bei seiner kaltherzigen, herb und stolz angelegten Tochter wohl schwer zu verwirklichen sein werde, indessen gab er sich doch alle Mühe, Arabella dem jungen Gutsnachbar als einen vollendeten Edelmann zu schildern, dem er noch obendrein tief verbunden sei.

Er kam aber damit keinen Schritt weiter, denn Arabella behandelte den auf Grävningen nun nicht mehr seltenen Gast nach wie vor zwar freundlich, aber kühl. Jedenfalls sah Felix dabei ein, daß die Stunde noch nicht gekommen sei, um sein Glück bei Arabella zu versuchen, und er leuzte oft im Stillen darüber.

Es ist aber wohlbekannt, daß unglückliche Liebe aus dem häufigen Umgange mit dem geliebten Mädchen stets neue Blut empfängt; und genau so erging es Felix! Und als er wegen seiner heißen Liebe schließlich in Verzweiflung geriet, offenbarte er sich Arabellas Vater und hielt um ihre Hand an.

Herr von Grävningen war hoch erfreut. Er sagte auch gleich Felix Arabellas Hand zu und hatte schon soweit die Scham verloren, daß er Arabella eines Tages vorstellte, wie er Baron Felix tief verschuldet sei, wie jener sie liebe und ihre Hand begehre, und wie dies unter den Umständen das größte Glück für sie sei.

(Fortsetzung folgt.)